

und den USA einbeziehen, wobei verständlicherweise „auch hier der Hauptakzent auf den deutschsprachigen Ausprägungen des amerikanischen Methodismus“ liegt (Vorwort). Denn es handelt sich bewußt und gezielt um eine Monographie des deutschsprachigen Methodismus im europäischen Raum, dessen Vorstufen und Entwicklungen in ihrer Vielfalt aufgezeigt werden sollen. Daß dies in kritischer Offenheit geschieht, ist einer der sympathischen Grundzüge des Werkes, was im besonderen auf die Beurteilung des kirchlichen Verhaltens im Dritten Reich zu treffen dürfte (99ff, 1966f).

Über den geschichtlichen Rahmen im engeren Sinne greifen die letzten beiden Kapitel über Theologie und Struktur der Evangelisch-methodistischen Kirche (Karl Steckel bzw. C. Ernst Sommer) hinaus, so daß der Leser ein abgerundetes Bild von einer Kirche erhält, die hier ein Zeugnis ihrer Selbstbesinnung und Wesensbestimmung vorlegt. Dabei ist zwar in erster Linie an die Glieder der eigenen Kirche gedacht, denen man „eine für jedermann gut lesbare Darstellung zu geben“ bemüht war (Vorwort). Zugleich aber ist dieses Werk ein Beitrag zur ökumenischen Gemeinschaft, der sich der Methodismus insgesamt von Anfang an verpflichtet wußte, wie es in fast jedem Kapitel dieses Buches zum Ausdruck kommt, obwohl die anfänglichen Konflikte mit den traditionellen Großkirchen darüber keineswegs verschwiegen werden.

Der reichhaltige Anhang (Abkürzungen, Anmerkungen, Quellen- und Literaturverzeichnis, Personen-, Sach- und Ortsregister) trägt dazu bei, diesen gewichtigen und übrigens äußerst preiswerten Sammelband als ein Standardwerk kirchlicher Geschichtsschreibung von ökumenischem Rang einzustufen.

Kg.

*Irmgard Pahl* (Hrsg.), *Coena Domini I* — Die Abendmahlsliturgie der Reformationskirchen im 16./17. Jahrhundert. (Reihe: Spicilgium Friburgense. Texte zur Geschichte des kirchlichen Lebens 26.) Universitätsverlag, Freiburg/Schweiz 1983. 611 Seiten. Kt.

Um das ökumenisch Wichtigste vorwegzunehmen: das Werk erscheint zum richtigen Zeitpunkt und hat für die nächsten Jahre eine wichtige Aufgabe in allen Kirchen Europas (und ein wenig hoffentlich doch auch in denen Nordamerikas). Dieses Urteil gilt es zu begründen.

Durch die Konvergenzerklärungen von Lima sind die Kirchen, auch die katholische und die orthodoxen, in einen Prozeß eingetreten, in dem neben der Lehre auch die Gestalt ihrer Herrenmahlsfeier wesentlich mitentscheidet, ob die Gemeinschaft der Kirchen vorankommt. Dafür ist neben der Überprüfung an der Tradition im eigenen geographischen Bereich wichtig, welche Ausprägungen diese Tradition in anderen Regionen gefunden hat. Weder die lutherische noch die oberdeutsche und reformierte Abendmahlsfeier sind ein so fest geprägter Vollzug, wie das manchmal dargestellt wird. Auch spiegeln sich darin viel mehr gemeinchristliche Elemente, als den meisten bewußt ist. Dies konkret sichtbar und verborgene, oft kaum zugängliche liturgische Schätze in einer vorbildlichen Edition greifbar zu machen, ist das Hauptverdienst eines Unternehmens, das ohne Völker-, Konfessions- und Institutionsüberschreitungen gar nicht denkbar wäre. Das Vorwort der Herausgeberin gibt Auskunft, was an Forschungsarbeit zu leisten und zu finanzieren war, bis ein druckfertiges Manuskript vorlag. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft und der Schweizer-

rische Nationalfonds haben hier auf ihre Weise einen herausragenden ökumenischen Beitrag geleistet. Das gleiche gilt für die Geber der Druckkostenzuschüsse.

Inhaltlich werden in 27 Kapiteln von insgesamt 12 Bearbeitern (die umfangreichsten Aufträge: Hans-Christian Drömann und Bruno Bürki) die Abendmahlordnungen vor Luther, dann der Wittenberger Reformation mit ihren Ausstrahlungen nach Norddeutschland und Skandinavien einschließlich Island, der Schweizer und oberdeutschen Reformation, aber auch die Ordnungen von Nürnberg, Frankfurt, Straßburg, Montbéliard und Antwerpen besprochen. Hilfreich ist, daß auch das Common Prayer Book, die schottische Ordnung sowie diejenigen der niederländischen Flüchtlingsgemeinden, der Brüder-Unität und abschließend die der Remonstranten einbezogen sind.

Vergeblich umgesehen hat sich der Rezensent lediglich nach einem Hinweis auf die Reformation in Südosteuropa und Polen. Von den Einführungen ist zu sagen, daß diejenigen in die einzelnen Kapitel präzise über alles Bedeutsame informieren, der Gesamteinführung von Frieder Schulz gegenüber jedoch erhebliche Wünsche offen bleiben. In einem Werk von mehr als 600 Seiten erwartet man zur Einführung didaktische Aufschlüsselung und nicht fachspezifische Verschlüsselung.

Bleibt ein konkreter Wunsch: Wo derzeit in Kirchenleitungen und Synoden, in Pfarrerfortbildung und -ausbildung an der Rezeption des Eucharistiedokuments von Lima gearbeitet wird, möchten die Verantwortlichen dieses wichtige und schöne Hilfsmittel zur Verfügung stellen, das das reformatorische Herrenmahl in seiner Fülle sichtbar macht und neue Liebe zur Eucharistie gerade in dieser Gestalt wecken kann.

Ein weiterer Band mit den Abendmahlsliturgien der Reformationskirchen vom 18. bis 20. Jahrhundert ist angekündigt. Man sieht ihm erwartungsvoll entgegen.

Hans Vorster

S. W. Sykes (Hrsg.), *England and Germany. Studies in Theological Diplomacy.* (Studien zur interkulturellen Geschichte des Christentums, Bd. 25.) Verlag Peter D. Lang, Frankfurt-Bern 1982. 170 Seiten. Kt. Sfr. 39,—.

Geschichte und gegenwärtige Realität der kirchlichen und theologischen Beziehungen zwischen England und Deutschland sind ein Thema, das auf beiden Seiten des Kanals durch Unkenntnis, Desinteresse, Pauschal- oder Vorurteile belastet ist. Gewiß, während der letzten Jahrzehnte sind vielfältige theologische und kirchliche Kontakte möglich geworden. Doch eine genauere Kenntnis der Partner auf beiden Seiten, ihrer Geschichte und gerade auch ihrer gegenseitigen Beziehungen in den Jahrhunderten von der Reformation bis zur Gegenwart ist noch immer auf einen kleinen Kreis begrenzt.

So wird man das von Stephen W. Sykes, Professor an der Universität Durham, herausgegebene Buch nur freudig begrüßen und ihm eine größere Verbreitung wünschen können. Angesichts der Breite des Themas waren gewisse Begrenzungen notwendig: Die Beiträge des Bandes konzentrieren sich auf die theologischen Beziehungen (und zwar im nichtkatholischen Bereich) und auf den Zeitraum von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Die das Interesse der Autoren leitenden Fragestellungen sind: Worin bestehen und wie erklären sich die unterschiedlichen theologischen Entwicklungen und Akzentsetzungen in beiden Ländern, welche theologischen